



Andreas Merkt

1. Petrus

Teilband 1

(Novum Testamentum Patristicum, 21/1)

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2015

252 S., 69,90 €

ISBN 978-3-525-53974-3

Matthias Blum (2017)

Andreas Merkt zeigt in seinem Kommentarband nach einer ausführlichen Einleitung (S. 15-53) die Rezeption des ersten Hauptteils sowie der Eröffnungsverse des ersten Petrusbriefes (1,1-2,10) in frühchristlicher und spätantiker Zeit auf (S. 55-208). Der Band schließt mit einem ausführlichen Literaturverzeichnis und Register.

In seiner Einleitung setzt Andreas Merkt sich zunächst mit dem „Kanon“ der Katholischen Briefe auseinander und verweist darauf, dass der erste Petrusbrief – bei aller Vielfalt und Variabilität – früher als die anderen katholischen Briefe als eine Schrift mit autoritativer Geltung erscheine (S.31). Es folgen Erläuterungen zum Handschriften- und Liturgiefund. Die Einleitung schließt sodann mit einem Überblick zur Rezeptions- und Auslegungsgeschichte.

Wie Andreas Merkt im abschließenden Zwischenfazit (S. 204-208) hervorhebt, erscheint der erste Petrusbrief „im Modus seiner patristischen Rezeption zerstückelt, entstellt und versprengt. Nur selten wird er als Ganzer rezipiert.“ (S. 204) Teile des ersten Petrusbriefes würden in vielfältigen Textgestalten erscheinen und dem patristischen Text anverwandelt, so dass auf den ersten Blick der Eindruck entstünde, dass diese Teile des Briefes deformiert würden. „Bei genauerem Hinsehen erweist sich jedoch die Vorstellung, hier werde ein ursprünglich integrierender Text zerstückelt und entstellt, als dem komplexen Geschehen der ‚Rezeption‘ des ersten Petrusbriefes nicht angemessen. Denn in der Tat kann diese ‚Rezeption‘ nicht so verstanden werden, als gebe es einen Ursprungstext oder Ausgangstext, der dann bloß unterschiedlich rezipiert wurde. Vielmehr bezeugen die Quellen einen dynamischen Informationsfluss, in dem die Rezipienten der neutestamentlichen Texte zugleich Produzenten sind.“ (S. 205) Vor diesem Hintergrund verweist Andreas Merkt deshalb auf die An-

dersartigkeit des ersten Petrusbriefes der patristischen Literatur. „Der erste Petrusbrief, dem wir in der patristischen Literatur begegnen, entspricht nicht dem, den wir in unseren Bibelausgaben zu lesen gewohnt sind. Er ist anders – und das gilt auch für das gesamte Neue Testament im Modus seiner patristischen Rezeption.“ (S. 206)

Die Ausführungen zur Rezeption des 1. Petrusbriefes weisen folgende Gliederung auf: Überschrift, Anschrift und Gruß (1,1-2); Ziel des Glaubens (1,3-12); Weg zum Glauben, Wiedergeburt und neuer Lebenswandel (1,13-2,3) sowie Geistiges Haus, heilige Priesterschaft, Gottes eigenes Volk (2,4-10) und bieten abschließend jeweils ein Resümee. So zeigt Andreas Merkt in seinem Resümee zum Präskript auf, dass der Brief auf die aktuelle Lage seiner späteren Rezipienten appliziert werde. „Speziell nach der Konstantinischen Wende verliert dabei der Begriff des ‚Fremden‘ oder ‚Zugereisten‘ seine juristischen, politischen und sozialen Implikationen und wird nun übertragen auf die existentielle Situation einer grundlegenden Entfremdung: der Seele im Körper oder des Christen in der Welt.“ (S. 70) Die Frage, wie man trotz des Leidens und im Leiden Trost und Hoffnung finden kann, wird in den Rezeptionen dahingehend beantwortet, dass auf die Deutung des Leidens als Prüfung und auf die grandiose Perspektive des von Ewigkeit her bereit stehenden, unvergänglichen Erbes im Himmel verwiesen werde, wie Andreas Merkt im Resümee zu 1,3-12 hervorhebt (S. 102). Dass die Metaphern vom heiligen und königlichen Priestertum im Zuge der Hierarchisierung der Kirche der Relativierung einer elitären Sicht des Amtspriestertums und der entsprechenden institutionellen Wirklichkeit einer Dichotomie von Klerus und Laien diene, stellt Andreas Merkt im Resümee zu 2,4-10 heraus. „Die Würde des Amtspriesters ergibt sich nach 1 Pt 2,9, das stellen so prominente Theologen wie ORIGENES und AUGUSTINUS in Einklang mit den frühen Ordinationsgebeten heraus, nicht aus dem isolierten Bezug zum Hohepriester Christus, sondern aus der Würde der priesterlichen Gemeinde, dem Leib dieses Hohepriesters, dem gegenüber der Amtsinhaber seinen Dienst erfüllt.“ (S. 202)

Andreas Merkt legt mit seinem Kommentarband ein sehr anregendes und gewinnbringendes Buch zur patristischen Rezeption des ersten Petrusbriefes vor.

Zitierweise: Matthias Blum. Rezension zu: *Andreas Merkt. 1. Petrus. Göttingen 2016*
in: bbs 11.2017 http://www.biblische-buecherschau.de/2017/Merkt_1_Petrus.pdf